

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 13/10 Pf.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Merseburg, den 11. Juni 1890.

(S) Herr Stanley.

Der berühmte Reisende, dessen Muth und Ausdauer in Deutschland jedenfalls nicht die geringste Anerkennung gefunden hat, wie es ja schon das bekannte Telegramm des Kaisers beweist, spielt in England, wo er den Sommer verleben will, eine höchst eigenthümliche Rolle. Es vergeht keine Woche, in der er nicht ein halbes Duzend Agitationsreden gegen Deutschland gehalten hätte. Wozu und warum, ist schwer erklärlich. Stanley weist in allen seinen Ausführungen darauf hin, daß Deutschland Versuch, sich in Afrika Ländergebiete anzueignen, welche eigentlich den Engländern gehörten, daß es England überflügeln und möglichst ganz aus den innerafrikanischen Gebieten hinausdrängen wolle. Damit verbinden sich dann die heftigsten Angriffe auf die englischen Minister, die ganz ungeniert als Dummköpfe hingestellt werden, weil sie Deutschland ruhig gewähren ließen. Diese seltsame Handlungsweise hat bei einem Theile der englischen Presse Unwillen erregt, ein anderer Theil stimmte hingegen in den Schlachtruf Stanley's ein und zeterete gegen Deutschland, als ob dies England das fürchterlichste Unrecht zufügen wolle. In Berlin hat dies ganze Loben sehr kalt gelassen, aus den bekanntesten Darlegungen des Reichskanzlers von Caprivi ist erklärlich, daß Deutschland eine ruhige und vorsichtige Kolonialpolitik treiben will, und davon wird Niemand die Reichsregierung abbringen. Sie wird sich aber auch die Butter nicht vom Brod nehmen lassen!

Die Haltung Stanley's und seiner britischen Nachbeter wäre, ganz genau genommen, nur erklärlich, wenn die inneren Gebiete Afrika's geradezu Gold und Diamanten enthielten, und davon ist keine Rede. Stanley schildert die Aussichten in Afrika in den übergeschwänglichsten Farben, auch bezüglich des Kongostaates hat er das früher gesagt, und beweist damit wieder einmal, daß er kein Mann der praktischen Arbeit ist. In ihm steckt ein unerbändiger Ehrgeiz und eine enorme Eitelkeit, die ihn in den Wahn versetzt, als sei er der einzige Sachverständige für Afrika der heute in Europa in Betracht kommt. Bekannt ist wie er schon in den Zeiten seiner Amtierung im Kongostaat mit einem deutschen Gelehrten zusammengerath, diesen in der allergeringsten Weise angriff und am Ende doch nicht recht behielt. Und wie hat er es mit Emin Pascha gemacht, nur weil dieser nicht wider seinen Willen gerettet sein wollte? Eine Fluth von Verdächtigungen hat er gegen den Charakter und die Eigenschaften Emin's verbreitet, obgleich auch hier sein Unrecht handgreiflich ist. Wer spekuliert, und Stanley's großartiger Zug war doch nur eine Geschäftspekulation, muß auf das Verspekulieren gefaßt sein. Nun ist Emin Pascha wieder nach Inner-Afrika abmarschirt und nicht ausgeschlossen ist, daß er Großes vollbringt, und sein Name einen Glanz erhält, wel-

cher Stanley's afrikanischen Ruhm verdunkeln könnte. Um das zu verhindern, wendet Stanley alle nur denkbaren Mittel an, damit die Engländer Emin in den Weg kommen; er hegt gegen Deutschland, nur damit er in afrikanischen Angelegenheiten Nr. 1 bleibt. Das ist die nackte Wahrheit.

Es ist bedauerlich, daß ein so außerordentlicher Mann so erbärmlichen Schwächen zugänglich ist. Es ist aber doch Thatsache, daß Stanley, so groß er als unerfrockener Pionier dasteht, völlig unvernünftig als Organisator ist. Das erkennt er im Geheimen auch selbst, und das verdoppelt nur seinen Aerger. Es dürfte sehr gut sein, daß Stanley sich, wie er will, verheirathet; eine vernünftige Frau ist am besten geeignet, ihm den Kopf zurechtzusetzen. Glücklicherweise werden alle Machinationen Stanley's ihren Zweck nicht erreichen. Die englische Regierung kann ihm zu Liebe nicht das Recht ins Unrecht verdrehen, und Deutschlands Recht auf das Hinterland seines ostafrikanischen Schutzgebietes ist unbestreitbar. Wir sind gar nicht so phantastisch angehaucht, wie Stanley, der diesen Gebieten einen ganz gewaltigen Werth beimißt, aber die ostafrikanische Küste hat für Deutschland absolut keinen Werth mehr, wenn uns das Hinterland von den Engländern fortgenommen würde. Wenn das Reich in Ostafrika bleiben will, so muß es auch das Hinterland festhalten, andernfalls sind die gesammelten, bisher ausgenutzten Summen fortgeworfen. Diese ganze Haltung Stanley's ist aber kennzeichnend für die Ländergier, die in einzelnen englischen Kreisen noch immer herrscht; man nimmt, was zu bekommen ist, und kümmert sich um anderweite Rechtstitel wenig. Dem kleinen Portugal gegenüber glückte diese Raubpolitik, Deutschland hat aber keine Lust, sich von London aus einen Nasenüber geben zu lassen.

Politische Tagesfragen.

Der Kronprinz von Italien, der am Montag Vormittag zum Besuche des deutschen Kaiserpaars in Potsdam angekommen ist, ist dort mit den Ehren empfangen, die eigentlich nur regierenden Fürsten erwiesen werden. Doppelte Ehrenkompagnien, Ehreneskorten der Gardes-du-Corps, Anwesenheit aller Hofwürdenträger und Staatsbehörden beim Empfange zeigten deutlich, wie hoch der Kaiser seinen Besuch schätzte, und wie er in dem Prinzen dessen Vater, den König Humbert, zu ehren sucht. Der Kronprinz hat auch sofort über diesen glänzenden Empfang nach Rom berichtet, der die dortigen Zeitungen zu Rundgebungen der größten Befriedigung veranlaßt. Als der italienische Kronprinz im vorigen Jahre in Berlin war, sah er fast schwächlich aus. Seine nun beendete weite Reise durch den Orient und Centralasien ist ihm vorzüglich bekommen, der Prinz sieht gebräunt und gesund aus. Größere Festlichkeiten finden schon der noch bestehenden Familientrauer um die Kaiserin Augusta willen nicht statt, und man wird sich auf militärische

Uebungen, welche Kronprinz Victor Emanuel mit stichtlichem Interesse verfolgt, beschränken.

Der Reichsanzeiger bespricht das Scheitern der Sperrgeldervorlage im preussischen Abgeordnetenhaus und bedauert das selbe lebhaft, wenn sich auch dies Resultat erklären lasse. Das amtliche Blatt schließt seine verböhnlichen Ausführungen mit folgenden Worten:

„Die Staatsregierung ist sich nach wie vor bewußt, das Gute auf dem einzig möglichen Wege gewollt zu haben. Wenn sie an der Erreichung ihres Zieles gehindert wurde, so darf man die Ursache hieron in dem Nachfall der Stimmung erblicken, welche die früher zwischen dem Staate und der katholischen Kirche vorhandenen Differenzen auf katholischer Seite hervorgerufen hatten, und welche bei der Partei noch nicht gänzlich beseitigt zu sein scheint. Gleichwohl darf die Hoffnung ausgeprochen werden, daß dieser Zwischenfall die bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse in keiner Weise beeinträchtigen werde. Bei allseitigen, guten Willen wird es zu erreichen sein, daß die früheren Stimmungen, aus denen heraus von Zeit zu Zeit noch hier und da Verurtheile der Verschärfung der Gegensätze gemacht werden, sich allmählich verlieren.“

Der Bundesrath hat nach der ihm gewordenen Vorlage beschlossen, daß das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. auf dem Plage der bisherigen Berliner Schlossfreiheit errichtet werden soll. Auch der Kaiser hat bekanntlich diesen Wunsch. Das letzte Wort in dieser Sache steht aber beim Reichstage, der die Gelder bewilligt, und im Parlament ist heute keine Mehrheit vorhanden, welche für die Schlossfreiheit als Denkmalsort ist. Mit der Denkmalserrichtung selbst ist natürlich der Reichstag einverstanden, da er selbst ja die Anregung dazu gegeben hat. Es werden wohl noch ziemlich umfangreiche Verhandlungen über diesen Punkt stattfinden, und die Platzfrage ist heute noch keineswegs als erledigt anzusehen, wenn man sich auch später wohl einigen wird.

Wenn noch ein Zweifel daran bestanden hat, daß die gegenwärtige Militärervorlage vom Reichstage angenommen werden wird, so ist derselbe jetzt geschwunden. Die sehr offenerzigen Darlegungen des Reichskanzlers von Caprivi in der Militärkommission haben eine feste Mehrheit für die Vorlage gewonnen. Herr von Caprivi sagte ruhig und entschieden, daß die jetzige Militärervorlage nicht von ihm herrühre, sondern schon vom Fürsten Bismarck genehmigt sei, daß ihre Nothwendigkeit außer Zweifel stehe, und daß man sich über etwaige weitere Forderungen schon einigen werde, wenn es so weit sei. Die Wünsche des Reichstages wolle er eingehend prüfen. Es wird angenommen, daß nur die Socialdemokraten geschlossen gegen das Gesetz stimmen werden, die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist durchaus ruhig und zur Befriedigung geneigt. Man hat die Ueberzeugung, daß Herr von Caprivi, sobald es nur irgend möglich ist, es auch an praktischem Entgegenkommen nicht fehlen lassen wird.

Die alten und neuen Gehälter der Reichsbeamten. Nach Annahme des Nachtragsetats durch den Reichstag werden die Unterbeamten im inneren Dienst bei den Verkehrsanstalten, jetzt mit den Durchschnittsgehalt

von 1050 Mark, durchschnittlich 1200 Mark erhalten; die Telegraphenleitungs-Ausscher, Paket-träger, Stadtpostboten, jetzt durchschnittlich 800, künftig 900 Mark; die Landbriefträger jetzt 650, künftig 800 Mark; die Bureau- und Rechnungs-beamten erster Klasse, Oberpostdirections-Secr-äre, Oberpostkassenbuchhalter, ebenso Postassistenten, Telegraphenassistenten, Oberpost-, Obertelegra-phensecretäre, Vorsteher der Postämter 2. Klasse, jetzt durchschnittlich 2850 M. und weniger, künftig durch-schnittlich 3200 Mark; Postsekretäre und Tele-graphensekretäre jetzt 1650 bis 3000 Mark, durchschnittlich 2325, künftig 1700 bis 3500 Mark, durchschnittlich 2600 Mark; Oberpost- und Telegraphen-Assistenten, jetzt durchschnittlich 1950, künftig 2200 Mark; Bureau- und Rechnungs-beamte bei Oberpostdirectionen dasselbe; Postver-walter, jetzt durchschnittlich 1625, künftig 1850 Mark; Post- und Telegraphen-Assistenten, jetzt 1350 bis 1500, durchschnittlich 1425, künftig 1500 bis 1700, durchschnittlich 1600 Mark; Rendanten der Oberpostkassen, jetzt im Durch-schnitt 4200, künftig 4600 Mark; Vorsteher der Post- und Telegraphenämter 1. Klasse, jetzt im Durchschnitt 3900, künftig 4300 Mark.

(*) Zur Arbeiterbewegung in Berlin schreibt die Nat.-Ztg.:

„Alle Streiks, alle Boykotts und Berufsverklärungen laufen darauf hinaus, die materielle Lage der Arbeiter zu verbessern. Auch der Streit zwischen den Brauereien und den Brauereigeheilen dreht sich, wenn auch nur noch eine Differenz wegen einer Lebensfrage obwaltet, in letzter Reihe um die Verbesserung der Lage der „schlecht gestellten Arbeiter.“ Wie außerordentlich schlecht diese Lage sein muß, geht aus einem in „socialdemo-kra-tischen Volksblatt“ veröffentlichten officiellen Aufruf an alle Arbeiter Berlins hervor: sie sollten, bis die Brauereien nachgegeben, nur Bier aus drei namhaft gemachten Berliner Brauereien oder echtes Bier trinken.“

Echtes Bier möchten andere Leute auch schon, wenn nur der Kostenpunkt nicht wäre.

(*) Wie das Volenthum dem verstorbenen Erzbischof Dr. Dinder gekniet war, zeigt die folgende Stelle in einer Besprechung des „Goniec Wielkopolski“ über den Tod des Erzbischofs:

„Darauf, ob der verstorbene Erzbischof die ihm angetragene Stellung und Würde annehmen mußte oder nicht, wollen wir nicht eingehen. Hier wird Gott richten. Der Geistliche Dinder gehörte, und Gott nahm ihn nach vier Jahren, genau am Jahrestage seiner Konsekration und sogar zu derselben Stunde, in welcher er vor vier Jahren die Bischofsweihe in Breslau empfing, von dieser Welt. Wer daran glaubt, daß Niemand ohne Gottes Willen auch nur ein Haar vom Haupte fällt, und wir Katholiken glauben daran, der wird sich demütigen im Staube vor Gottes Willen und mit uns wiederholt sagen: genau am Jahrestage. Wir haben zur Zeit des Geistlichen Dinder ein unlegbares nationales und religiöses Unrecht dadurch erlitten, daß dieser Erzbischof angeordnet hat, unseren Kindern den Katholizismus, die Religion und das Gebet in deutscher Sprache zu lehren, obgleich das Tridentinische und Basiliansche Konzil ausdrücklich bestimmen, daß die Religion in der Muttersprache gelehrt werde.“

§§ Die Beratungen der freisinnigen Partei in Berlin zur Entscheidung der Richterschen Streitfrage haben unter Ausschluß jedweder Definitivität stattgefunden. Alle Redner sollen sich ruhig und streng sachlich geäußert haben. Man nahm an, eine Einigung würde dahin erfolgen, daß Abg. Schrader Vor-sitzender des Vorstandes der Partei, des sogenann-ten Dreiecker-Ausschusses, werde, während Eugen Richter wieder Vorsitzender des geschäfts-führenden Ausschusses würde. Aus der Nicht-wiederwahl Richters zu diesem Posten ist be-kanntlich der ganze Streit entstanden.

Die Krz. Ztg. will erfahren haben, daß eine Beilegung der Streitigkeiten in der freisinnigen Partei nicht zu erwarten ist, und eine Trennung der Partei bevorstehe.

**Parlamentsberichte.
Deutscher Reichstag.**

13. Sitzung vom 10. Juni. Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Am Bundesratsbische: von Caprivi, von Bötticher, von Marschall.

Das Haus ehrt zunächst das Andenken des plötzlich verstorbenen Abg. von Wedell-Malchow durch Erheben von den Sitzen.

Eingegangen ist die Vorlage betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Terrain der bisherigen Schloßfreiheit in Berlin.

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Das bisherige Reichstagspräsidium, die Herren von Dewogow (sonst), Graf Ballestrem (Str.), Dr. Baumbach (freis.) wurde für die ganze Dauer der Session gewählt.

Darauf begründete Abg. Richter (freis.) seine Inter-pellation betr. die Fortbauer des Pajzwanges an der deutsch-französischen Grenze. Redner war der Ansicht, daß der Pajzwang nur schade, weil er die

Essig-Lothbringer unzufrieden mache, während gefährliche Personen doch in das Land kämen.

Reichstanzler von Caprivi antwortete, der Pajzwang sei in Folge der Lebensschwermung des Reichslandes mit Frankreich, der Spionage und der deutschfeindlichen Agitation eingeführt. Den Essig-Lothbringer hätte geizigt werden müssen, daß die gegenwärtige Grenze unverrückbar sei. Gegenwärtig könne er die Aufhebung des Pajzwanges nicht empfehlen, von dem übrigens die Franzosen viel weniger betroffen würden, als die Deutschen von dem französischen Spionageschle. Für die Zukunft möchte er bitten, daß die Interpellanten sich mit ihm in Verbindung setzen, bevor sie eine Interpellation stellen, damit die Zweckmäßigkeit der (Str.) Wünsche feststehe.

Abg. Gurecker (Str.) wünschte Aufhebung des Pajzwanges, weil die Maßregel die Essig-Lothbringer sehr er-bitere.

Abg. Richter (freis.) erwidert dem Reichstanzler, der Pajzwang sei schon im Landesausschuß in Straßburg zur Sprache gebracht, man könne also auch wohl hier ver-handeln.

Abg. Windthorst (Str.) wünscht eine Milderung des Pajzwanges, wenn eine sofortige Aufhebung unthunlich sei.

Abg. von Kardorff, von Bennigsen, von Buttikamer hoffen, daß es möglich sein werde, den Pajzwang aufzuheben, meinen aber, die Terminbestimmung müsse der Reichsregierung überlassen bleiben.

Damit ist die Sache erledigt und vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. (Anträge.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung vom 10. Juni. Vormittags 11 Uhr.
Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. von Wedell-Malchow durch Erheben von den Sitzen.

Der Präsident widmet dem Verstorbenen, einem lang-jährigen Mitgliede des Hauses, einen warmen Nachruf.

Dann werden Petitionen, in der Mehrzahl von ganz lokalem Interesse, erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Dritte Be-ratung der Rentengütervorlage.)

Preussisches Herrenhaus.

15. Sitzung vom 10. Juni. Nachmittags 1 Uhr.
Der Gesetzentwurf betr. das Notariat wird nach längerer Debatte in einer von den Beisitzenden des Abgeordneten-hauses abweichenden Fassung angenommen. Die Vorlage muß also nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück.

Dem Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Die Denkschrift über die Ausführung des Reichslands-Gesetzes betr. die Hochwasser-schäden wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Dem Gesetzentwurf betr. die Bullenhaltung in der Rhein-provinz wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt, ebenso dem Gesetzentwurf betr. die Veränderung einiger Bestimmungen über die Stadtvorordnetenwahlen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Nachtragetat.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. (Vom Hofe.) Vor dem Kaiser und dem Kronprinzen von Italien fand am Dienstag Vormittag beim Neuen Palais eine Parade der Potsdamer Garnison statt. Der Kaiser führte seinem Gaste das erste Garde-Regiment und die Garde du Corps persönlich vor. Am Nachmittag unternahm die kaiserlichen Herrschaften eine Umfahrt durch Potsdam, woran sich eine Dampferpartie auf der Havel schloß. Am Abend war große Galatafel, bei welcher der Kaiser ein Hoch auf den Kronprinzen, den Sohn seines hohen Verbündeten, ausbrachte. Auf die Tafel folgte ein Zapfenstreich, ausgeführt von sämtlichen Musikcorps der Potsdamer, Berliner und Spandauer Garnison. — Die Kaiserin Auguste Victoria ist in der Nacht zum Dienstag leicht an einem Nesselieber erkrankt und mußte deshalb am Dienstag der Parade in Potsdam fern bleiben. Anlaß zu irgend welcher Befürchtung ist nicht vor-handen. — Auf Wunsch des Kaisers wird Prinz Heinrich, sein Bruder, einen Theil der drückenden Repräsentationspflichten übernehmen.

Der Kronprinz von Italien besuchte am Dienstag Nachmittag die Friedenskirche in Pots-dam und legte einen Kranz aus Palmen und Rosen mit Schleifen in den italienischen Farben auf dem Sarge Kaiser Friedrichs nieder. — Heute Mittwoch Vormittag soll im Beisein der Majestäten und des Kronprinzen von Italien die Grundsteinlegung zur Augustakirche im Invalidenpark in Berlin stattfinden.

Das Besinden des Erbprinzen von Weiningen neigt sich jetzt so entschieden zur Besserung, daß der Patient in zwei bis drei Tagen das Lager wird verlassen können.

Von einem jähen Tode wurde der konservative Reichstagsabgeordnete v. Wedell-Malchow, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Getreidezölle, ereilt. Herr von Wedell wohnte am Montag noch der Reichstags-sitzung bei und entsprach dann einer Einladung des Staats-sekretärs von Bötticher zur Tafel. Während

derselben wurde er aber unwohl und starb noch im Hause des Gastgebers. Der Verstorbene, welcher den brandenburgischen Wahlkreis Brenz-lau-Angermünde vertrat, ist 67 Jahre alt ge-worden.

Dieser Tage haben in Aachen Haus-suchungen bei verschiedenen, anarchischer Umtriebe verdächtigen Personen statt-gefunden. Hierbei sind nicht allein größere Massen anarchischer Schriften und Flugblätter, sondern auch sonstiges wichtiges Beweismaterial zu Tage gefördert worden. Das Ergebnis der Haus-suchungen hatte mehrere Verhaftungen zur Folge. Bekanntlich kommen die meisten anar-chistischen Schriften aus London, und werden über die belgische Grenze nach Deutschland ein-geschmuggelt. — Auch in Berlin sind mehrere Personen wegen Verbreitung von anarchischen Flugblättern verhaftet worden.

Die Verhandlungen über eine neue deutsche Militärstrafproceßordnung, welche letzter Zeit in Berlin stattgefunden haben, sind jetzt vertagt. Es soll im Princip eine Einigung darüber erzielt sein, daß das Verfahren im ganzen Reich ein mündliches und öffent-liches sein wird.

Die Officiere sind auf Wunsch des Kaisers dahin beauftragt, bei Wettrennen fortan nur noch ihre eigenen Pferde zu reiten.

Die „Berl. Ztg.“ bringt die Nachricht, in den nächsten Tagen würden von den Inter-essehabenden des Grafen Harry Arnim ein Antrag auf Wiederaufnahme des Ver-fahrens beim Gericht eingereicht werden.

Der Zustand des bisherigen bayerischen Ministerpräsidenten von Luz ist fortgesetzt recht schlecht. Die Aerzte haben indessen noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß der Kranke dem Leben erhalten bleibt.

Reichskommissar Major Wischmann ist auf der Rückreise nach Deutschland in Kairo angekommen und vom Khedive Tewfik Pascha empfangen worden.

Die von englischen Blättern gebrachten Mittheilungen über einen allgemeinen Auf-stand an der Somalifüste in Ostafrika sind übertrieben, es handelt sich nur um gewöhnliche Schlägereien.

Wien, 11. Juni. Der Kriegsminister gab in der ungarischen Delegation die Erklärung ab, daß an eine Verminderung der Armee vor der Hand nicht zu denken sei. Die Forderungen seien mit Rücksicht auf die Finanzlage schon so niedrig wie möglich gestellt, und in den nächsten Jahren werde unbedingt weiter gebaut werden müssen. Bedeutende Neuforderungen für die Armee seien unvermeidlich, wahrheitsgemäß werde auch eine Erhöhung der Friedensstärke gefordert werden müssen. Alle Staaten verstärkten ihre Heeresmacht, und da könne Oesterreich-Ungarn nicht zurückbleiben, wenn es zu solchen Anstren-gungen, wie Deutschland, auch nicht fähig sei. Diese Erklärung machte großes Aufsehen und führte zu einer eingehenden Erörterung. — In der österreichischen Delegation wurde das Budget des Auswärtigen Ministeriums bewilligt. — Von Bennisch in Wärrn ist es zu Krawallen gekommen. Arbeiterhaufen durchzogen die Straßen und schlugen den Arbeitgebern die Fenster ein. Militär stellte die Ruhe wieder her.

London, 11. Juni. Der Daily Telegraph veröffentlicht eine Unterredung mit Fürst Bismarck. Der Fürst meinte darin, der Staat dürfe sich in die Arbeiterverhältnisse gar nicht einmischen, je mehr ihnen geboten würde, je mehr verlangten sie. Dem Reichstanzler von Caprivi spendete Fürst Bismarck das höchste Lob. Caprivi sei nicht nur ein vollendeter Gentleman und sei außerordentlich klug, er habe auch ein edles Herz und sei ein guter Mensch. — Lord Salisbury und Postschaffner Graf Salisbury setzen die Kolonialverhandlungen fort. — Stanley hat in Emden abermals wüthende Hejreben gegen Deutschland und Em in gehalten.

Paris, 11. Juni. Bei dem deutschen Bot-schafter Grafen Münster fand am Dienstag ein glänzender Empfang statt, dem die Minister, die diplomatischen Vertreter, höhere Militärs u. s. w., sowie die deutschen Delegierten der interna-tionalen Telegraphenkonferenz bewohnten. Die Pariser Journale bezeichnen die Festlichkeit als sehr gelungen.

Anzeigen. Warnung!

Das Pflücken von Kornblumen etc. an und in den Feldern der hiesigen Stadtkirch wird hiermit auf das Strengste untersagt.

Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen u. Zuwiderhandelnde unmissverständlich behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, im Juni 1890.

Das Feldcomité.

Wiesen-Verpachtung in Tragarth.

Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen ca. 40 Morgen Tragarther Rittergutswiesen in kleineren und größeren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelpfad: Rittergut Tragarth.

Merseburg, den 11. Juni 1890.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Grundstücks-Verkauf.

Ich bin gesonnen mein Hausgrundstück mit massiver Stallung, ca. 6 Morgen Feld und $\frac{3}{4}$ Morg. Obstgarten, aus freier Hand zu verkaufen. Näher zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Hypothekengelder jeden Betrages hat stets anzuleihen.

Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Beilage.
Ebenfalls zu allen Seiten des
Mode- und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 3 Mark 60 Pf.

B

Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten, ent-
haltend 3000 Abbildungen.
24 Supplemente mit
etwa 400 Schnitt-
mühen u. Schnitt-
zungen. Selbst die ungrü-
bteste Hand kann danach ein
gutgehendes Kleidungsstück
zusammen u. anfertigen.
12 color. Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Num-
mern mit Novellen, Ge-
schichten u. Illustrationen.

Ferner vom 1. Januar 1888 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den
Moden-Nummern.

Alle Buchbindungen und Buchanhalten nehmen
jedw. Abonnements entgegen; erstere liefern
Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshand-
lung Berlin W. Wilhelmstr. 40.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

Einzelne Werke und ganze Bibliotheken

Kauft stets gegen Kasse
M. Schmidt, Antiquariat, Raumburg a/S.
Angebote per Post erbeten.

Markt 8

im Stedner'schen Hause ist in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör event. auch Pferdebestall zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Franz Kiessling.

Ein gut erhaltener, vierfüßiger
Kutschwagen

steht billig zum Verkauf. Derselbe ist ein- und zweispännig zu fahren.

Merseburg, Oberbreitestraße 61.

Das von Fräulein Schraube bewohnte Logis ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Oct. zu beziehen. **Oberburgstraße 7.**

Die herrschaftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16, (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu vermieten und sofort od. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Zuchtgenossenschaft Steigra.

Die I. Schau von Simmenthaler Vieh, verbunden mit einem Zucht-
viehmarkt und einer Zuchtvieh-Auction,

findet am **Mittwoch, den 18. Juni cr.,** von Vormittags 9 bis Abends 6 Uhr, in **Carlsdorf, Station der Raumburg-Arten'er Eisenbahn** (es halten während des Tages 12 Züge) statt.

Am genannten Tage, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird Herr **Deconomierath Dr. von Mendel-Halle a/S.** einen Vortrag halten über „**Erfolge und Ziele der Deutschen Rindviehzucht.**“

Die Herren Landwirthe und die Freunde von Simmenthaler Züchtung werden zum Besuche der Ausstellung eingeladen.

Ausstellungsprogramme sind durch den Unterzeichneten zu beziehen.

Zingst bei Nebra, den 1. Juni 1890.

Der Vorstand der Zuchtgenossenschaft Steigra.
von Heildorf.

Für die Gebildeten
aller Stände!

Verlag von B. Brigl in Berlin.
Tägliche Rundschau,
Zeitung für unparteiische Politik,
mit täglicher Unterhaltungsbeilage
unter Mitwirkung von mehr als hundert der ersten Schriftsteller und Ge-
lehrten Deutschlands zum Preis von 5 M. vierteljährlich bei allen Postanstalten.
Der geradezu **überauswärtige Erfolg** dieser
eigenartigen Zeitung
lässt hoffen, dass dieselbe bald in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen wird.
— Probeblätter unentgeltlich und postfrei, auch an Inserenten, deren höchste Be-
achtung die Zeitung verdient wegen ihrer vornehmen Leser und ihrer sehr grossen
Anlage.

Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirtschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gebiegen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur **M. 1,50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Pütz, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Director Dr. Brümmer, Dr. Droyfen, Dr. Adler, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Seyer, Dr. Kittel, Dr. Langkavel, Moehrlin, Koss-Badrup, Obergärtner Seligmüller, und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiß als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichniß ist dieselbe unter No. 1444 aufgeführt; sie kann aber auch direkt von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von **P. Steffenhagen** bezogen werden.

SACCHARIN

ist 300 mal so süß wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fabrikberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

**Freitag, den 13. Juni cr., steht ein großer
Transport**



bei mir zum
Verkauf.

**Ardenner und
Dänische Pferde**
Albert Weinstein,
Bahnhofstraße 3.

Beste Speisefartoffeln,

verschiedene wohlgeschmeckende Sorten eigener Kultur, verkaufe zu ermäßigten Preisen und liefere jeden Posten frei Haus.

Ed. Klauss, Merseburg.

Geschäfts-Verlegung!

Vom heutigen Tage ab befindet sich meine
**Buchbinderei, Schreibmaterialien-,
 Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft**

im Hause des Herrn **Winkler,**

Entenplan No. 2

und empfehle solches der gütigen Beachtung.
 Merseburg, am 11. Juni 1890.

H. Limprecht, Buchbindermstr.

HOCOLADE VON
 M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen



GEBRÜDER STOLLWERCK

1/2 K. Dose 3 M.
CAAO
 1/2 K. gut für 100 Tassen.

Dampfbetrieb: 550 Pferdekräft
 32 Gold. silb. etc. Medaillen
 26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Sieben erschien und ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen:

Die Familie von Dechen,

(erloschen 15. Februar 1889.)

Von Dr. Georg Schmidt, P.

mit Porträts, Facsimile-Sammlung, Wappen u. s. w. — Eleg. broschiert 5,50 Mk.

Von demselben Verfasser erschien in unserem Verlage:

Die Familie von dem Borne.

I. Band: Die Familiengeschichte mit den namensverwandten Geschlechtern. — Brosch. 8 Mk., eleg. geb. 10 Mk. — II. Band: Urkundenbuch. — Broschirt 13 Mk. — Der III. Band wird die Biographie des neumärkischen Kanzlers Hans Georg von dem Borne enthalten.

Von demselben Verfasser erschien:

Die Familie von Zabelitz (Zobeltik.)

Elegant broschiert 7 Mk., sowie

Die Familie von Bismarck,

Vortrag im Beamten-Verein zu Merseburg gehalten. — 50 Pfg. —

Buchhandlung von Steffenhagen.

Drgelbautischler

auf Holzspeisen, Windladen, Spieltische
 gesucht. Reisegeld vergütet. Von wem? sagt
 die Kreisblatt-Expedition.

Frischen geräucherten Aal,
 Hochfeinste Isländer Heringe,
 Neue Kartoffeln,
 Türkisches Pflaumenmus

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Billige Betten!!!

Ganzes Gebett, Oberbett, Unterbett,
 2 Kopfkissen **13,50 Mk.** empfiehlt

das **Special-Geschäft** von
B. Levi, Rossmarkt No. 7.
 im Hause des Herrn **Supe.**

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima Lebendfrisch:

Schellfisch.

Schollen, Bander.

Neue Sendungen hochfeine Isländer
 Mattes, Heringe, Fludern, geräuch.
 Schellfisch, Bücklinge, Nordseerabben,
 Störfleisch.

W. Krämer.

Neue Malta-Kartoffeln à Pfd. 16 Pfg.,
 ff. Apfelwein à Flasche 35 Pfg. bei

Herm. Rabe Nachfl.

Empfehle heute

frische Sülze von Kalb
 à Pfund 80 Pfg.

Fritz Schanze.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,

Altenburger Schulplatz 5.

Missionstest.

Die Ephorie Merseburg-Land wird ihr dies-
 jähriges Missionstest, so Gott will, am nächsten
 Sonntag, den 15. Juni cr. in

Wallendorf

von 3 Uhr Nachmittags an feiern. Die Predigt
 hat Herr Superintendent Bergisch-Lagen gütigst
 übernommen. In der Nachversammlung werden
 mehrere Ansprachen gehalten werden. Alle Missions-
 freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Hülfvereins.

Theater im Tivoli.

Sonntag, Montag und Mittwoch:

Gastspiel d. kais. russ. Hofschauspielers

Albert Brümmer

vom Deutschen Hoftheater in

Petersburg.

Alles Nähere die Tageszeitel.

Georg Zauner, Director.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 12. Juni. An-
 fang 7 Uhr. 6. Gastspiel der Frau Franziska
 Ellenreich. Viel Lärm um Nichts. — Altes
 Theater. Donnerstag, Freitag und Sonnabend:
 Geschlossen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag verschied nach längeren Leiden
 unser guter Vater, Schwieger-, Groß-, und Ur-
 großvater, der Sattlermeister

August Friedrich

im 82. Lebensjahre, was mit der Bitte um kühles
 Beileid anzeigen.

Merseburg, den 10. Juni 1890.

Geschwister Friedrich.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag
 4 Uhr statt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leideholdt
 in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Sterzu 1 Beilage.

21. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge!

9.

Der Morgen war da, der Frühstückstisch stand bereit, und der alte Herr saß in seinem Sessel und las die Zeitungen, aber er las sie ohne Aufmerksamkeit. Wenn er einige Minuten seine Augen auf die Buchstaben gerichtet hatte, blickte er über die Blätter fort, bald den Baumgang hinab, bald nach den Fenstern des Hauses hinauf. Er war so würdig und freundlich wie immer, sorgfältig zierlich war sein weißes Haar geordnet und glatt rasirt und gebürstet war er, aber er hatte den bequemen Morgenrock nicht angezogen, sondern war schon vollständig gekleidet, und um den Hals trug er eine Goldkette, an welcher ein achtziges kostbares Kreuz hing.

Nach einiger Zeit stand er auf, denn er hörte Lydia's Stimme. Sie kam die Stufen herunter mit dem Legationsrath, und oben, nicht zur Freude des alten Herren, sah er auch den Major, der sonst nur an Sonntagen in solcher Frühe sich blicken ließ. Er war jedoch weit entfernt davon, seinem Mißfallen auch nur einen Blick zu gönnen; Lydia eilte ihm entgegen, und er umarmte sie, indem er ihre Stirn küßte.

Sind Sie allein, mein lieber Papa? fragte sie. Wo ist Er? Wo ist Rudolf?

Und wie damals, als sie zuerst hier eingetreten, blickte der alte Herr umher und sagte dann: Ich denke, er muß sogleich kommen. Segen Sie sich, meine liebe Lyda. Segen Sie sich, meine werthen Herren. Die Zeitungen enthalten nichts Neues, wir können Sie heut gänzlich entbehren.

Wenn nichts Neues darin steht, meinte der Major, der eine ungeheure Cigarre rauchte, so muß man sorgen, ihnen eine Geschichte zu liefern, die ein extra Geschrei macht.

Haben Sie dergleichen im Vorrath? fragte Springfeld.

Warum nicht? versetzte der Major. Lustige und traurige Streiche geschehen alle Tage in der Welt, und Narren giebt's immer vollauf, die angeführt werden.

Sie, mein verehrter Herr Major, sagte der Legationsrath äußerst freundlich, sind gewiß niemals angeführt worden.

Dazu sind die klugen, feinen Leute geschaffen, die bei allen Dingen obenan stehen. Da kommt's Bähli, das hat seinen Verstand allzeit auf der richtigen Stelle und wird sich nimmer nehmen lassen, was ihr gehört.

Wo ist mein Sohn, Babette? fragte der alte Herr.

Dort kommt er, erwiderte sie.

Von dem Hügel her näherten sich zwei Männer, in deren Begleitung sich ein Weib befand, aber es waren ohne Zweifel Bauern, und als sie aus den Weinstöcken hervortraten, erkannte der Major den Vorangehenden als den Meier vom Tobelhofe.

Der Alte hatte seinen blauen weiten Sonntagrock angezogen, darunter die rote Weste. Er trug weiße Strümpfe, die mit den Gurtchnallen seiner sammetmanchbestickten kurzen Beinkleider unter den Knien befestigt waren. Das lange graue Haar fiel ihm über den weißen Hemdkragen unter dem breitkrämpigen Hut hervor und rollte an den Seiten seines mächtigen, faltenvollen Gesichts nieder.

Das ist ja der Mathias! schrie Herr Murhard, und das Breneli sieht aus wie eine Braut mit dem gewichtigen Sträußchen am Nieder. Es ist ein Hochzeiter da an ihrer Seite. Oh, was ist mir das?

Mit diesen Worten schrie er das Paar an, das dicht hinter dem Meier daher kam. Breneli in ihren allerbesten Röcken, die große Silberkette um Nieder und Laß und einen Strauß davor, der bis an ihr fröhliches Gesicht reichte. Ihr Arm aber lag in dem Arm eines schlanken Burschen in einer neuen Bauernjacke mit blanken Knöpfen, Bauernschuhen und Strümpfen, das Hand über das Seidentuch geschlagen und nicht minder einen tüchtigen Strauß Feldblumen vorgesteckt.

Breneli und ihr Bräutigam, sagte der Baron. Der Major lachte auf: Was hat er vor? schrie er. Seht ihn doch an, den Herrn Bräutigam. Da ist er! da ist er!

Rudolf! sagte Lydia. Was soll diese Possie? Der alte Herr saß still in seinem Sessel und regte sich auch nicht, als Mathias vor ihm stand und seinen Hut abnahm. Er blickte zu ihm auf, er, der Graf, der sein Ordensband festlich angezogen hatte, auf den Bauer in seinem Festkleide. — Ich komme, mein lieber Herr, sagte Mathias, weil's so sein muß. Wir haben's zugesagt, daß Breneli ihren Bräutigam bringen soll, wenn's ihm so gefällt, und da hat er gemeint, es könnte nicht anders sein. Er wollt's nicht länger verbergen, was er sich gewählt hat. Es ist mein Kind, lieber Herr, ich weiß wohl, wie es damit steht. Aber Gott hat es so gewollt, und ein ehrlich gutes Mädel ist es, die Euch nimmer Schande machen wird.

Der alte Herr schwieg noch immer, und Niemand antwortete. Er hob seine weiße Hand langsam auf und legte sie auf das edige Kreuz. Das Lächeln um seine Lippen wurde zum Zittern, er wandte seine Augen von dem Bauer auf seinen Sohn, und mit dem Finger auf Breneli deutend, sagte er: Sie ist verständig und weiß, was sich für sie scheidt. Wir haben doch nicht Fastnacht, Rudolf?

Nein, Vater, sagte der junge Mann mit fester, freier Stimme, aber heute ist der Tag, heute gerade ist es ein Jahr, wo ich auf dem Mutterhorn in meinem Grabe lag, aus dem diese Hand mich hervorgezogen hat. Kein Auge hätte jemals mich wiedergesehen, Du hättest keinen Sohn mehr, wenn sie nicht ihr Leben für mich hingeworfen.

Das war sehr brav, antwortete der alte Herr, und bis zur Stunde habe ich sowohl Gott dafür gedankt, wie ihr. Wir wollen uns weiter darüber verständigen, Rudolf. Aber dies ist ein Irrthum, aus schwärmerischer Vorstellung entsprungen. Du mußt das einsehen; frage alle Deine Freunde. Ich denke, Mathias, Ihr seid ein vernünftiger Mann. Ihr seid mir lieb, und Eure Tochter, das wißt Ihr, soll uns immer dankbar finden. Geht mit ihr, geht Beide. Niemand wird etwas davon erfahren. Geht, Ihr sollt von mir hören, geht!

Nein, Vater, Breneli wird nicht gehen, sagte Rudolf.

Ich befehle Dir, zu schweigen! erwiderte der Graf. Komm her, fügte er milder hinzu. Setze Dich hierher, gib mir Deine Hand. Du hast Fieber, Rudolf. Du bist krank, wir müssen Dich vor Dir selbst behüten.

Ich bin nicht krank, Vater, antwortete der junge Mann, ich bin vollständig im Besitz meiner Sinne und weiß genau, was ich thue. Von dem Tage an, wo Breneli mich meinem schrecklichen Tode entriß, habe ich den Gedanken gefaßt, mein Leben mit ihr zu theilen.

Das ist Ueberpanntheit, Jugendthorheit! fiel der Graf ein. Man kann denken, wie ein solches Ereigniß auf ein lebhaftes, dankbares Gemüth zu wirken vermag, und kann ihm vergeben. — Sein würdiges Lächeln lehrte in sein Gesicht zurück, er blickte nach Lydia hin, die neben ihm saß und ihre Augen auf Breneli richtete, während ihr ganzer Kopf glühte, dann blickte der alte Herr auf den Legationsrath, der wie von Erz gegossen schien, auf den Major, welcher, die Arme gekreuzt, sichtbar rauchte und seine Nasenlöcher aufblies, endlich auf Babette, die neben seinem Stuhle stand und auf dessen Lehne ihre Hände faltete. — Das muß man bedenken, und alle Deine Freunde werden es bedenken, fuhr der alte Herr fort. Meine liebe Lydia — Ich habe nichts zu bedenken, fiel Lydia ein.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 9. Juni. Der Sängerbund an der Saale hatte gestern unsere Stadt zum Ziele einer Sängertour gewählt und traf in Stärke von ca. 250 Köpfen gegen 10 Uhr hier ein. Nach kurzem Aufenthalt im Johanhause trat die Mehrzahl der Mitglieder eine Wander-

ung nach dem Schloß und von da durch den Stadtpark nach dem Schützenhause an, wo das Mittagessen bestellt war. Programmäßig fand sodann eine Besichtigung der Sektellerei von Kloss u. Förster statt, der ein Besuch von Jahn's Grabstätte folgte. Um 5 Uhr begannen im Garten des Schützenhauses die Chorgesänge, die leider durch den Vortrag im Freien an Wirkung einbüßten, aber desungeachtet reich und wohlverdienten Beifall ernteten. Die Rückreise wurde um 7 Uhr angetreten. — Gestern starb hier der um unsere städtischen Verhältnisse hochverdiente Magistrats-Assessor Großmann.

† Bad Bibra, 6. Juni. Infolge Unachtsamkeit eines Knaben fiel gestern ein einjähriger Kind aus dem umgeschlagenen Wagen sammt den Betten in den ziemlich schnell fließenden Mühlgraben. Der Knabe rief nicht um Hilfe, sondern versuchte selbst das Kind herauszuziehen, was ihm aber nicht möglich war. Durch hinzukommende erwachsene Personen wurde in letzter Minute das kleine Weib noch gerettet.

† Schkeuditz, 10. Juni. In Oberthau ist am 5. d. Mts. der Müllergeselle Mählein aus Ködern bei Leipzig, welcher erst seit Kurzem dort in Arbeit stand, ertrunken. M., welcher sich am Freigeirne wuschene wollte, ist vermutlich durch irgend einen Zufall ausgerutscht und dabei in dem Mühlradd verschwunden. Die Leiche des Verunglückten wurde am Sonntag, nicht weit von der Unglücksstelle, aufgefunden. — In Cursdorfer Gtur bemerkte am vergangenen Freitag Mittag der dafelbst beschäftigte Gutsbesitzer R., wie ein Raubvogel, Stöber, auf einige dahinfliegende Tauben zuschob und eine davon zur Erde fiel. Herr R. hob die Taube, deren Kopf fehlte, auf und sah, daß dieselbe den Stempel Rudolf Weißhase, Köbner trug, also einem Brieftaubenzüchter angehört hat.

† Weißenfels, 10. Juni. Als gestern Vormittag eine 74jährige Frau an einem in der Großen Burgstraße haltenden Lorfwagen vorüberging, warf gerade eine auf dem Wagen stehende Frau die Spannlette herunter und traf die Greisin so unglücklich, daß dieselbe eine flaffende Kopfwunde davontrug. Statt sich über ihre Unachtsamkeit zu entschuldigen, behandelte die Thäterin die Verletzte noch so malktiös, daß nun Straf Antrag gestellt werden wird.

† Riemberg, 10. Juni. Der Gutsbesitzer B. im benachbarten Hohen besitzt ein Mutterthier, das binnen neun Monaten vier junge Lämmer geboren, nämlich im Monat August vorigen Jahres und Anfang des vorigen Monats Mai. Dabei befindet sich die Nachkommenschaft samt und sonders äußerst wohl.

† Naumburg, 9. Juni. Heute früh fuhr eine Abtheilung Jäger-Reservisten (Jahrgang 1865 und 1866) zu einer vierzehntägigen Uebung von hier nach Colmar, wo sie — nach einem Nachtquartier in Würzburg — am Dienstag Nachmittag eintreffen werden.

† Halle, 10. Juni. Am 6. Juni kam auf hiesigem Güterbahnhofe der Locomotivführer Lindner aus Sangerhausen ums Leben, indem beim Ausstoßen einer Vorspannmaschine gegen die betreffende Zugmaschine der Genannte so stark gequetscht wurde, daß er bald danach starb. — In einer beim benachbarten Zwietschöna gelegenen Kiesgrube wurde beim Ausheben von Kies das Grab eines Ritters bloßgelegt. Man fand außer den Menschen- und Pferdebeinnochen Rüstung, Helm, Panzer, Sporen, das eiserne Pferdegeschloß, sowie eine größere Schale von Metall. Auf Benachrichtigung begab sich Herr Bauinspector Ritschmann zu der Grabstätte und sorgte für sichere Ueberführung der interessanten Fundstücke nach dem Provinzialmuseum.

† Eisleben, 9. Juni. Ein schwerer Unfall, durch den undvorsichtigen Umgang mit geladenen Waffen herbeigeführt, ereignete sich gestern Nachmittag in dem Waffengeschäft des Büchsenmachers R. Der 25jährige Gärtner Otto F. aus Erdoborn suchte sich einen Revolver aus, um ihn zu kaufen und hatte hierbei einen von ihm mitgebrachten bereits gebrauchten, auf den Lebenszeit gelegt, zu noch mehrere Revolver von der Verkäuferin zur Ansicht vorgelegt worden waren. Während er die verschiedenen Schußwaffen prüfte,

krachte plötzlich ein Schuß und F. sank nach kurzem Aufschrei, an der rechten Brust schwer verletzt, zu Boden. Da das Geschöß in die Lunge gedrungen war, trat der Tod sofort ein. Bei der Revision der zur Auswahl vorgelegten Revolver von Seiten des herbeigeholten Polizeibeamten stellte es sich heraus, daß die von dem Verunglückten mitgebrachte Waffe scharf geladen gewesen und durch einen noch unaufgeklärten Zufall eine Verwechslung der Waffen stattgefunden hat. — Der von seinen Eltern so schmerzlich gesuchte Bergmann L. von hier hat sich jetzt wieder eingestellt. Derselbe war aus Furcht vor elterlichen Vorwürfen, da er einige Schichten verkauft hatte, in die weite Welt gegangen, hat jedoch schließlich in ganz abgegrüntem Zustande und heruntergekommen seine Schritte wieder nach Hause gelenkt und liegt jetzt in Folge der Entbehrungen schwer krank darnieder. — Am Sonnabend Nachmittag wurde in Bad Anna bei Selbra die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Kaufmannslehrlings F. von hier aufgefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

† Erfurt, 10. Juni. Der Obermeister der hiesigen Schmiede-Zunft macht bekannt, daß dieselbe beschloßen habe, die Arbeit an Sonn- und Festtagen einzustellen, da verschiedene Meister wegen vorgenommener Sonntagsarbeit polizeilichseits mit Strafmandaten bedacht worden seien.

† Stendal, 7. Juni. Eine grauenvolle That ein Mord- und ein Selbstmordversuch, wurde gestern Nachmittag in Tangerhütte verübt. Ein aus Magdeburg-Neustadt stammender Müller-geselle hatte längere Zeit in Tangerhütte in Arbeit gestanden und mit der Tochter eines dortigen Einwohners ein Liebesverhältnis angeknüpft, nachdem er aber seine Brotschale aufgegeben und sich an anderen Orten Beschäftigung gesucht, war das Mädchen der Fortsetzung des Verhältnisses überdrüssig geworden und hatte ihrem Liebhaber abgeschrieben. Gestern nun erschien derselbe plötzlich wieder in Tangerhütte, suchte seine frühere Braut auf, traf sie im Garten und machte ihr dort Vorhaltungen über ihre Abja., da sie aber sich zu einer Sinnesänderung nicht verstehen wollte, zog der rabiate Mensch einen Revolver hervor und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, dann jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Unterleib. Das Mädchen sowohl wie der Müller-geselle leben noch, das erstere aber liegt schwer verletzt in Tangerhütte darnieder, während der Mörder mit einem Güterzuge hierher nach Stendal befördert und vom Bahnhofe per Droschke in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. Der verlebte Mensch wünschte unter den furchtbaren Schmerzen seiner schweren Verwundungen in ergreifender Weise den Tod herbei; hoffentlich aber gelingt es, beide Leute am Leben zu erhalten und so die Folgen einer bedauerlichen Verirrung aufzuheben.

† Schönebeck, 8. Juni. Auf der zwischen Förderfeld und Eickenhof belegenen, Hrn. Dr. Mohs hier selbst gehörigen Grube Alexander ist nach längerem Bemühen ein Salzlager erbohrt worden. Die Grube hatte aus diesem Anlaß gestlagt.

† Weida, 8. Juni. Seit Freitag Abend wurde hier der Gerichtsvollzieher Franz Herold vermißt, nachdem von Amtswegen in einer Konkursache, deren Verwalter Herold war, seine Akten beschlagnahmt worden waren. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß in dieser Sache ein Fehlbetrag von 6000 Mark bestand, wurde am Sonnabend früh die Untersuchung eingeleitet und Haftbefehl erlassen. Heute Mittag wurde Herold im Gebüsch in Beitzberger Flur erhängt aufgefunden. Es sollen demselben noch mehrere andere Unterschlagungen zur Last fallen.

† Eine drakonische Justiz scheint in einem Dorfe bei Schmalbalden geübt zu werden. Dort wurde nämlich vor kurzem ausgerufen: „Höherer Anordnung zufolge wird verfügt: Wer unbefugterweise Hande mit auf's Feld nimmt, wird todgeschossen und muß noch 3 Mark Schadloß bezahlen.“ (!)

† Wernigerode, 9. Juni. Die Bestimmungen hinsichtlich des Kaiserbesuchs in Wernigerode haben sich dahin geändert, daß nicht Montag, den 16. d. Mts., sondern Donnerstag,

den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, der Kaiser und die Kaiserin hier eintreffen werden. Vom Bahnhofe aus werden die Allerhöchsten Herrschaften durch die Stadt und Wernigerode sogleich in das Christianenthal fahren, wo die Einweihung des Denkmals stattfinden wird, und dann zum Schlosse hinaus. Die Abreise erfolgt an demselben Tage Abends 8 Uhr.

† In Sonderhausen hat kürzlich ein Feldweibel wegen Erpressung, die er an Einjährigen verübte, zwei Jahre Zuchthaus erhalten und ist außerdem aus dem Soldatenstande ausgestoßen worden.

† Dessau, 10. Juni. Am 9. d. M. trat das hiesige Schwurgericht zu seinem zweiten diesjährigen Verhandlungsabschnitt zusammen. Auf den 18. Juni und die folgenden Tage ist die Verhandlung gegen die am Wahlstrahl in Hecklingen am 20. Februar beteiligten Personen und zwar gegen den Schuhmacher Karl Hinge aus Hecklingen und Genossen (21 Angeklagte) wegen Aufruhrs festgesetzt.

† Vorna, 10. Juni. Die erst 31 Jahre alte Ehefrau des Gutsbesizers W. in Eschfeld suchte und fand am Sonntag den Tod in dem tiefen Abtheile. Bald nachdem die Unglückliche vermißt worden war, bemerkte man auch das Fehlen des 3½-jährigen Söhnchens und nicht lange währte es, so fand man Beide entseelt auf. Der Gortwechsel vorausgegangen sein. Der bedauerndste Sotte und Vater ist der Verzweiflung nahe.

Locales.

Merseburg, den 11. Juni 1890.

§ Die Feuernte ist im vollen Gange und der Ertrag ist, wie fast allseitig versichert wird, ein recht guter. Einzelne besonders vorteilhaft gelegene Wiesen werden in diesem Jahre möglicherweise einen viermaligen Schnitt zulassen, während die Weidgras dreimal abgemäht werden kann. Die Regengüsse in den letzten Tagen haben zwar die Feuernte verzögert, der Nutzen jedoch, welchen die den Landwirthen erwünschten Niederschläge den übrigen Feldbrüchten, zumal den Rüben, dem Kraut und den Kartoffeln gebracht haben, überwiegt diesen Nachteil hundertfach. — Auch für die Gartengemüse war der Regen von Nutzen, denn Salat, Bohnen und Gurken bedürfen einer großen Menge Feuchtigkeit, um ertragreich zu werden. Dasselbe gilt von den Erdbeeren, deren noch zahlreich anstehende Blüthen zu vertrocknen drohen.

§ Zur Warnung. Neue Kartoffeln sind jetzt ein gesuchter Artikel, für den, wie die Preisensfolgen der Wirtschaftler zeigen, gute Preise angelegt werden müssen. Diese zahlt man auch gern, wenn man nur echte neue Kartoffeln erhält. Aber leider hat sich der Schwindel auch schon auf dieses Gebiet geworfen. Künstliche Frühkartoffeln werden gegenwärtig vielfach dadurch hergestellt, daß man kleinere weiße Kartoffeln vorjähriger Ernte in Wasser legt, bis sie sich vollgepumpt haben und die Knuzeln verschmunden sind. Alsdann werden sie mit einer kräftigen Stärke bearbeitet, um die Schale dünn und derjenigen wirklicher Frühkartoffeln ähnlich zu machen. Hiernach bleibt nur noch übrig, für etwas Bodenanhang zu sorgen, was weiter keine Schwierigkeiten bereitet. Die Täuschung soll recht gut gelingen und das Geschäft mit diesen „renovierten“ Kartoffeln soll einen reichen Gewinn abwerfen.

§ In der jetzigen Periode der Impfungen, sowohl der Erst- als der Wiederimpfung, seien manchem, der dieser in Deutschland durch Reichsgesetz obligatorischen Pflichten widerwillig oder mißmuthig nachkommt, folgende statistischen Ergebnisse mitgeteilt. Von je einer Million Einwohner starben an den Pocken im Jahre 1888: in Oesterreich-Ungarn 540, in Rußland 231, in Frankreich 192, in Deutschland 0,8, in Dänemark 0, in Schweden und Norwegen 0. In den drei erstgenannten Ländern ist die Impfung nicht obligatorisch, in den drei zuletztgenannten ist sie obligatorisch.

§ Bienenwirtschaftliche Ausstellung. Aus Lauchstädt schreibt man: Zu der, am 12., 13. und 14. Juli d. Z. stattfindenden Bienenwirtschaftlichen Ausstellung werden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Schon ist die

Umfriedigung auf dem hinteren Theile der Anlagen fertiggestellt, und der Hauptausbau wird in kürzester Zeit seiner Vollendung entgegen gehen. Viele der Aussteller aus den entferntesten Gegenden (Schweiz, Hannover, Braunschweig etc.) haben ihre Anmeldungen gesandt. Der Verein läßt es sich ferner angelegen sein, um höheres Interesse zu erzielen und den entstehenden Kosten der Ausstellung Rechnung zu tragen, eine Verlosung bienenwirtschaftlicher Gegenstände etc., welche von den Ausstellern entnommen werden, zu veranstalten und deren Hauptgewinn einen Werth von 50 Mark repräsentirt. Der Preis eines Looses ist auf 50 Pf. festgesetzt.

§ Ueberfahren. Als Sonnabend Vormittag ein vollbeladener Wagen mit Kindern, welche Rübzenchen waren, nach dem Lauchstädt gelegenen St. Ulrich zurückkehrte, wollte der Knecht das Geschirr umlenken, kam jedoch dem Abhänge an der Wiege zu nahe und rollte denselben rückwärts hinab. Hierbei fiel der kleine 7jährige Siebert vom Wagen und die Räder gingen ihm über den Unterleib. Glücklicherweise hat der Knabe keine erheblichen Verletzungen davon getragen, und das Malheur keine größeren Dimensionen angenommen.

Bermischte Nachrichten

* (Einsturz.) In Wien ist ein Neubau eingestürzt. Eine Anzahl Arbeiter sind verletzt. — In Offenburg stürzte eine seit Jahren daufällige Gallerie am Bahnhofe, etwa 25 Meter lang, unter furchtbarem Getöse von ihrem 5 Meter hohen Plage herab auf den Perron. Bei-nähe die ganze Mauermaße wurde durch die Wucht des Auspralles zu Staub zertrümmert. Dies geschah glücklicherweise in einem der seltenen Augenblicke jener Abendzeit, wo der Verkehr am Bahnhofe ziemlich ruht. Menschenleben sind daher merkwürdigerweise nicht zu beklagen.

* (Zu einem unerhörten Skandal) kam es im Theater von Rouen in Frankreich. Einige Jäger- und Infanterie-Officiere pfiffen die Schauspieler aus. Als ein Polizist einem der Officiere deshalb eine Bemerkung machte, erhielt er einen heftigen Faustschlag. Sofort stiegen die Schauspieler von der Bühne und fielen über die Officiere her; das zuerst den Schauspielern günstig gestimmte Publikum nahm nun Partei für die Officiere und es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, der dadurch ein Ziel gesetzt wurde, daß man das Gas auslöschte. Die Sache ist nun vor die höhere Militärbehörde gebracht.

* (Schiffsbrand.) Marseille, 10. Juni. An Bord des Packetbootes „Taurus“, welches heute Abend nach dem Senegal abgehen sollte, ist morgens ein Brand ausgebrochen. Derselbe wurde glücklicher Weise rasch gelöscht und dadurch schweres Unglück verhütet. Gestern waren auf dem „Taurus“ 53000 Kilo Pulver und eine große Quantität gefüllter Geschosse eingelagert worden.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 10. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung kam die Anklage wider den Hülfsweihen-leiter Ringel aus Wittenberg, wegen Unterschlagung und Meineids, den Schäfer Koch aus Könnicht, wegen Anstiftung zur Unterschlagung und die Fischereimeister Friedrich Algenberg aus Könnicht und Hermann Schöppe aus Wittenberg, wegen Hehlerei zur Verhandlung. Der Ausspruch der Geschworenen lautete gegen Ringel auf Schuld, gegen die übrigen Angeklagten dagegen auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof erkannte in Folge dessen gegen Ringel auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, gegen die übrigen 3 Angeklagten auf Freisprechung.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblattes.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
12. Juni: Bewölkt mit Strichregen, viel-fach Gewitter, frischweife Hagel, theils halb heiter, mäßig warm, angenehm, frische Winde.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Charlottenburger 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1885. Die nächste Ziehung findet Ende Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Redaction, Schnellpressendruck. Verlag von W. Leibholdt in Merseburg. (Alten. Schulplatz 5.)